

Nelson Burdette Bailey

Musikpädagoge, Arrangeur, Erfinder und Vermittler
der frühen amerikanischen Ukulelenkultur

Redaktionell neu erstellte Fassung

mit eigenem Kapitel zu Verkaufszahlen, Imprint-Proxies, Patenten,
Saxophon und Kornett

Herausgeber und Verfasser: Andreas Fischer

Arbeitsfassung für eine monografische Weiterbildung

Widmung

Für Verena, meine liebe Ehefrau.

Dieses Buch ist ihr gewidmet - in Dankbarkeit für ihre Liebe, ihre Geduld und ihre Nähe. In einer Zeit, in der sich meine Parkinsonerkrankung in den letzten Wochen deutlich verschlechtert hat und ich ihr nicht mehr so zur Seite stehen kann, wie ich es möchte, soll diese Widmung sagen, was im Alltag oft schwer auszusprechen ist: Dank, Liebe und Verbundenheit.

Für meinen Enkel John, der im Moment deutlich leidet und dem ich von Herzen Kraft, Halt und Zuversicht wünsche.

Für meine Tochter Anne, die alles richtig macht - mit Stärke, Klarheit und Liebe.

Der Verfasser

Editorische Vorbemerkung

Diese Fassung ist nicht als bloße Erweiterung einer früheren Arbeitsdatei angelegt, sondern als redaktionell neu geordnete Darstellung. Die Leitfrage lautet nicht mehr nur, ob Nelson Burdette Bailey ein erfolgreicher Ukulele-Autor war. Gefragt wird vielmehr, welches Berufsprofil sich ergibt, wenn die erhaltenen Ukulelendrucke, die Verkaufs- und Auflagenhinweise, die Patente, die Hinweise auf Saxophon- und Kornettunterricht sowie die vom Verfasser zusammengetragenen Forschungsnotizen gemeinsam ausgewertet werden.

Der Name des Verfassers wird im Fließtext bewusst zurückhaltend verwendet. Wo die eigene Forschung gemeint ist, sprechen die Formulierungen von der vorliegenden Untersuchung, den Forschungsnotizen des Verfassers, der hier zugrunde gelegten Materialsammlung oder den vom Verfasser veröffentlichten Arbeiten. Die namentliche Angabe bleibt dort stehen, wo sie bibliografisch notwendig ist: auf dem Titelblatt, in der editorischen Notiz, im Literaturverzeichnis und bei Selbstzitat.

Eine zweite redaktionelle Entscheidung betrifft die Wiederholungen. Begriffe wie Infrastrukturfigur, kulturelle Skalierung, musikalische Teilhabe oder Freizeit- und Mediengesellschaft werden nicht mehr in immer neuen Varianten wiederholt, sondern dort eingesetzt, wo sie analytisch notwendig sind. Die Argumentation wird in Beweisachsen gegliedert: erstens Publikationen und Verlag, zweitens Verkaufszahlen und Editionsproxies, drittens technische Erfindertätigkeit, viertens Unterrichtsprofil jenseits der Ukulele, fünftens kulturhistorische Einordnung.

Die auf bailey-ukulele.de bereitgestellten Informationen werden als fortlaufende Forschungs- und Dokumentationsbasis behandelt. Dazu zählen insbesondere Notizen zu Verkaufszahlen und Auflagen, zu Baileys Patentspuren, zu Saxophon und Kornett, zur Einordnung von Sherman, Clay & Co., zu erhaltenen Originalausgaben und zur Rekonstruktion von Baileys Biografie aus Anzeigen, Adressbüchern, Copyright-Einträgen und anderen verstreuten Quellen. Wo einzelne Website-Seiten in einer späteren Druckfassung präzise nachgewiesen werden sollen, sind die konkreten URLs und Abrufdaten einzutragen.

Inhaltsübersicht

1. Fragestellung und redaktioneller Neuansatz
 2. Forschungsstand und eigene Vorarbeiten des Verfassers
 3. Quellenarten und methodische Vorsicht
 4. Bailey vor 1914: Rekonstruktion einer Berufsbiografie
 5. Die Methode von 1914 und der Selbstunterricht
 6. Songs from Aloha Land als Repertoire- und Marktbrücke
 7. Die Solo- und Steel-Guitar-Nachbarschaft
 8. Verkaufszahlen, Auflagen, Imprints und Proxies
 9. Sherman, Clay & Co. als Vertriebs- und Medientumfeld
 10. Die mindestens drei Patente als Beweisachse
 11. Saxophon, Kornett und das erweiterte Unterrichtsprofil
 12. Das separate Saxophonbuch als Forschungsanker
 13. Bailey als praktischer Musikentwickler
 14. Vergleich mit zeitgenössischen Methoden
 15. Hawaiian Craze, San Francisco und Tin-Pan-Alley-Logik
 16. Ergebnis: ein erweitertes Bailey-Profil
- Anhang A: Belegmatrix
- Anhang B: Redaktionsentscheidungen
- Literatur- und Quellenverzeichnis

1. Fragestellung und redaktioneller Neuansatz

Die Forschung zu Nelson Burdette Bailey steht vor einem grundlegenden Problem: Die sichtbaren Quellen sind stark verstreut, während die Wirkung seiner Druckwerke offenbar erheblich war. Eine konventionelle Künstlerbiografie würde an dieser Stelle zu kurz greifen. Bailey hinterließ keine heute allgemein bekannte Starbiografie, sondern Spuren in Lehrwerken, Liedsammlungen, Anzeigen, Stadtverzeichnissen, Copyright-Registern, Patentunterlagen und späteren bibliografischen Nennungen. Genau deshalb muss seine Bedeutung aus der Summe dieser Spuren rekonstruiert werden.

Der redaktionelle Neuansatz dieser Fassung besteht darin, Bailey nicht mehr nur über die Ukulele-Methode von 1914 zu erklären. Dieses Lehrwerk bleibt zentral, aber es ist nicht der einzige Schlüssel. Erst die Verbindung mit Songs from Aloha Land, den Solo- und verwandten Instrumentalpublikationen, den hohen Verkaufs- und Auflagenhinweisen, den mindestens drei Patenten sowie den späten Hinweisen auf Saxophon- und Kornettunterricht ergibt ein tragfähiges Gesamtbild.

Bailey erscheint in dieser Perspektive als praktischer Musikvermittler. Er schrieb nicht nur Unterrichtsmaterial, sondern übersetzte Musik in eine Form, die massenhaft lernbar, druckbar, verkäuflich und sozial nutzbar wurde. Das betrifft die Ukulele, aber nicht ausschließlich sie. Gerade die späteren Spuren im Bereich Saxophon, Kornett und Mundstücktechnik zeigen, dass Bailey breiter aufgestellt war als die reine Ukulele-Rezeption zunächst vermuten lässt.

Der Begriff der Infrastrukturfigur wird daher sparsam, aber gezielt verwendet. Gemeint ist damit kein unscharfes Lobwort, sondern eine analytische Kategorie: Bailey verband Instrumente, Unterricht, Verlag, Druckmedien, Repertoire, Technik und Markt. Seine Leistung lag weniger in einer einzelnen spektakulären Innovation als in der praktischen Bündelung vieler Elemente, die zusammen musikalische Teilhabe möglich machten.

Diese Untersuchung verfolgt deshalb eine doppelte Absicht. Einerseits soll Bailey quellenkritisch vorsichtig rekonstruiert werden. Andererseits soll seine Bedeutung nicht unnötig verkleinert werden. Die hohen Auflagenhinweise, die mehrfachen Imprints, die Patente und das erweiterte Instrumentalprofil erlauben eine deutlich umfassendere Einschätzung, als sie bei einer isolierten Betrachtung der Ukulele-Methode möglich wäre.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-

Profils. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

2. Forschungsstand und eigene Vorarbeiten des Verfassers

Der Forschungsstand zu Bailey besteht aus mehreren Schichten. In der allgemeinen Ukulelegeschichte wird sein Name häufig im Zusammenhang mit frühen Mainland-Methoden und mit Sherman, Clay & Co. genannt. Diese Nennungen sind wichtig, bleiben aber oft knapp. Sie erklären selten, welche berufliche Breite Bailey besaß und wie seine Druckwerke innerhalb eines größeren Vertriebs- und Unterrichtssystems funktionierten.

Die vom Verfasser vorgelegten Arbeiten bilden deshalb einen eigenen Forschungsstrang. Dazu gehören biografische Rekonstruktionen, Untersuchungen zum Lehrsystem, Studien zum Ukuleleboom auf dem amerikanischen Festland, eine moderne Selbstlernmethode nach dem Vorbild von Bailey sowie die quellenkritische Untersuchung historischer Verkaufszahlen. Diese Arbeiten sind nicht als externe Autoritätszitate zu behandeln, sondern als dokumentierter Forschungsstand, der aus der Sammlung, Sichtung und Verknüpfung verstreuter Quellen entstanden ist.

Besonders wichtig ist die Arbeit zu Verkaufszahlen historischer Ukulele-Methoden. Sie stellt die Frage nicht naiv nach einer einzigen exakten Zahl, sondern unterscheidet zwischen Werbeclaims, nachweisbaren Auflagenhinweisen, Editions- und Imprint-Proxies sowie plausiblen Bandbreiten. Diese Differenzierung ist für Bailey entscheidend, weil Werbeangaben wie die Zwei-Millionen-Formel ohne Kontext missverstanden werden können. Sie sind weder einfach als bare Statistik zu übernehmen noch als wertlos abzutun.

Die auf bailey-ukulele.de veröffentlichten Forschungsnotizen erweitern diesen Forschungsstand. Sie dokumentieren Zwischenschritte, Einzelbelege, Hypothesen, Korrekturen und Materialgruppen. Für die vorliegende Fassung sind vor allem die Notizen zu Verkaufszahlen, Saxophon, Kornett, Patenten und Sherman-Clay-Kontext relevant. In einer späteren Druckfassung sollte dieses Material in ein präzises Verzeichnis einzelner Website-Beiträge mit Abrufdatum überführt werden.

Wichtig ist auch die Trennung zwischen Selbstzitat und Argument. Die eigenen Bücher des Verfassers werden nicht deshalb berücksichtigt, weil sie vom Verfasser stammen, sondern weil sie bestimmte Materialgruppen erstmals systematisch zusammengeführt haben. Die Argumentation muss sich weiterhin an überprüfbaren Belegen bewähren: erhaltenen Drucken, Anzeigen, Patentdokumenten, bibliografischen Nachweisen und nachvollziehbaren Editionsspuren.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profils. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

3. Quellenarten und methodische Vorsicht

Die Rekonstruktion Baileys verlangt eine Quellenkritik, die an die Besonderheiten populärer Gebrauchsliteratur angepasst ist. Ukulelenmethoden, Liedhefte und kleine Instrumentalschulen wurden intensiv benutzt, aber selten dauerhaft archiviert. Viele Exemplare gingen verloren, wurden beschädigt oder blieben nur in privaten Sammlungen erhalten. Gerade deshalb können einzelne erhaltene Ausgaben überproportional wichtig werden.

Eine erste Quellengruppe bilden die Druckwerke selbst. Dazu zählen die Methode von 1914, Songs from Aloha Land von 1916, solo- und verwandte Instrumentalpublikationen, später nachweisbare Auflagen und möglicherweise auch Saxophonmaterial. Aus ihnen lassen sich Umfang, Zielgruppe, didaktische Anlage, Verlagspolitik und technische Darstellung ablesen.

Eine zweite Quellengruppe bilden Anzeigen und Adressbucheinträge. Sie sind oft knapp, aber für die Berufsbiografie wertvoll. Der Hinweis auf Bailey als Lehrer für Saxophon, Trumpet beziehungsweise Kornett und andere Bandinstrumente an der Seventh Avenue in San Francisco erweitert das Bild entscheidend. Solche Anzeigen zeigen nicht nur, was Bailey veröffentlichte, sondern welche musikalischen Dienstleistungen er praktisch anbot.

Eine dritte Quellengruppe bilden Patentunterlagen. Sie sind besonders stark, weil sie mit formalen Daten, Anmeldern, Gegenständen und technischen Beschreibungen arbeiten. Die mindestens drei mit Bailey verbundenen Patente zeigen einen Musiker, der technische Probleme nicht nur theoretisch beobachtete, sondern lösungsorientiert bearbeitete. Sie belegen keine akademische Forschung im modernen Sinn, wohl aber praktische Erfindungs- und Entwicklungsarbeit.

Eine vierte Gruppe betrifft Verkaufszahlen, Editionsangaben und Imprints. Hier ist besondere Vorsicht nötig. Eine Werbeaussage über Millionenverkäufe ist nicht dasselbe wie eine buchhalterische Abrechnung. Eine 51. Auflage ist aber ebenso wenig belanglos. Erst die Kombination aus Claim, erhaltenen Ausgaben, Imprint-Varianten und zeitgenössischer Werbelogik erlaubt eine belastbare historische Bewertung.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

4. Bailey vor 1914: Rekonstruktion einer Berufsbiografie

Baileys Weg zur Ukulele lässt sich nicht als plötzliches Auftreten eines anonymen Verlagsnamens erklären. Die biografischen Spuren zeigen vielmehr einen Musiker und Lehrer, der bereits vor dem großen Ukuleleboom in einem praktischen Musikmilieu verankert war. Genau diese Verankerung erklärt, weshalb er für ein Unternehmen wie Sherman, Clay & Co. interessant werden konnte.

Der frühe zwanzigste Jahrhundertmarkt für Musikunterricht war von großer Beweglichkeit geprägt. Musiker unterrichteten mehrere Instrumente, bearbeiteten Stücke, schrieben kleine Methoden, arbeiteten mit Verlagen zusammen und entwickelten praktische Lösungen für Alltagsprobleme des Musizierens. Bailey passt in dieses Profil. Seine spätere Tätigkeit für Ukulele, Banjo-Ukulele, Steel Guitar, Saxophon, Kornett und technische Zubehörfragen ist eher Ausdruck einer breiten Musikerpraxis als eine Reihe zufälliger Einzelspuren.

Die Rekonstruktion der Biografie muss dabei zwischen sicher belegten Fakten, plausiblen Zusammenhängen und offenen Fragen unterscheiden. Sicher ist, dass Bailey mit frühen Ukulelendruckern verbunden ist und in San Franciscoer Kontexten sichtbar wird. Plausibel ist, dass Sherman, Clay & Co. seine praktische Unterrichtserfahrung gezielt nutzte. Offen bleiben einzelne Details seiner persönlichen Lebensführung, seiner vollständigen Publikationsliste und der genauen innerbetrieblichen Rolle im Verlag.

Gerade diese Unsicherheit spricht nicht gegen die Bedeutung Baileys. Sie zeigt vielmehr, wie Populärkulturgeschichte häufig funktioniert. Bedeutende Vermittler erscheinen nicht immer in den großen biografischen Lexika. Sie werden über kleinformatische, aber aussagekräftige Quellen sichtbar. Die Aufgabe der Forschung besteht darin, diese Quellen nicht zu überdehnen, aber auch nicht zu unterschätzen.

Bailey vor 1914 ist daher als vorbereitende Figur zu verstehen: ein Musiker, der über pädagogische Routine, praktische Instrumentenkenntnis und offenbar genügend verlegerische Anschlussfähigkeit verfügte, um zum Autor einer massenwirksamen Ukulelenmethode zu werden.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

5. Die Methode von 1914 und der Selbstunterricht

A Practical Method for Self Instruction on the Ukulele and Banjo Ukulele erschien in einem historischen Moment, in dem die Ukulele auf dem amerikanischen Festland stark an Sichtbarkeit gewann. Schon der Titel ist programmatisch. Es geht um praktische Anleitung, Selbstunterricht und die Verbindung zweier eng verwandter Instrumentenfelder: Ukulele und Banjo-Ukulele.

Die didaktische Bedeutung liegt in der Senkung der Einstiegshürde. Bailey machte aus dem Instrument keinen Gegenstand langwieriger Spezialausbildung, sondern ein Medium schneller musikalischer Handlungsfähigkeit. Griffbilder, Akkorde, einfache Begleitung und unmittelbare Liedpraxis standen im Vordergrund. Damit entsprach die Methode den Bedürfnissen eines wachsenden Amateurmarktes.

Der Selbstunterricht war nicht nur eine pädagogische Form, sondern ein Vertriebsmodell. Wer ein Instrument kaufte, konnte zugleich ein Heft erwerben und ohne Lehrer beginnen. Für ein Musikhaus bedeutete das eine Vergrößerung des Marktes. Für die Käufer bedeutete es Unabhängigkeit, niedrige Kosten und schnelle Erfolgserlebnisse. Bailey lieferte genau die Vermittlungsform, die dieses Marktmodell benötigte.

Die spätere Auflagen- und Imprintgeschichte der Methode ist deshalb nicht nebensächlich. Sie zeigt, dass das Heft nicht nur einmalig in den Boom hineingeschrieben wurde, sondern über längere Zeit anschlussfähig blieb. Die vom Verfasser dokumentierte 51. Auflage ist dafür ein besonders wichtiger materieller Anker. Sie belegt nicht die absolute Zahl verkaufter Exemplare, aber eine außergewöhnliche verlegerische Kontinuität.

Die Methode von 1914 ist somit der erste Pfeiler des Bailey-Profiles. Sie zeigt ihn als Didaktiker des unmittelbaren musikalischen Gebrauchs. Zugleich wird hier das Grundmuster sichtbar, das auch später erkennbar bleibt: Bailey denkt Musik von der praktischen Anwendung her.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

6. Songs from Aloha Land als Repertoire- und Marktbrücke

Songs from Aloha Land ist mehr als ein Ergänzungsheft. Die Sammlung bildet die Brücke zwischen dem Erlernen des Instruments und seiner dauerhaften Verwendung. Eine Methode bringt den Spieler zum Einstieg; eine Liedsammlung gibt ihm Anlass, weiterzuspielen. Genau diese Funktion macht den Band innerhalb des Bailey-Korpus so wichtig.

Der Titel arbeitet mit dem Hawaii-Imaginaire der Zeit. Aloha Land steht für Exotik, Wärme, Ferne, Freizeit und emotionale Leichtigkeit. Diese Symbolik war für den amerikanischen Markt nach der Panama-Pacific International Exposition besonders anschlussfähig. Bailey machte sie musikalisch verwendbar, indem er Repertoire in eine Form brachte, die von Amateurspielern begleitet und gesungen werden konnte.

Die Bedeutung des Bandes liegt daher nicht nur im Inhalt einzelner Lieder. Entscheidend ist die Funktion: Repertoire wird in ein standardisiertes Gebrauchssystem überführt. Der Spieler konnte das Instrument nicht nur üben, sondern sozial einsetzen. Die Ukulele wurde damit vom Lernobjekt zum Begleitinstrument gemeinschaftlicher Freizeitpraxis.

Für die Gesamtthese ist Songs from Aloha Land ein starker Beleg, weil Bailey hier als Arrangeur und Repertoirevermittler sichtbar wird. Er steht nicht nur für Anfangsunterricht, sondern für die nächste Stufe des musikalischen Gebrauchs. Das erweitert sein Profil von der Methode zur kulturellen Praxis.

Gleichzeitig verbindet der Band Sherman, Clay & Co. mit einer umfassenderen Marktstrategie. Instrument, Methode und Liedsammlung bilden gemeinsam ein Nutzungssystem. Der Verlag verkaufte nicht nur ein Heft, sondern unterstützte eine fortlaufende musikalische Aktivität, die weitere Käufe und dauerhafte Bindung wahrscheinlich machte.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

7. Die Solo- und Steel-Guitar-Nachbarschaft

Baileys Umfeld beschränkt sich nicht auf die einfache Anfängerukulele. Die Nähe zu Solo-Ukulele-Publikationen und zur Hawaiian-Steel-Guitar-Literatur zeigt, dass seine Arbeit in ein breiteres Spektrum hawaiianisch konnotierter Zupfinstrumente eingebunden war. Diese Nachbarschaft ist für die Bewertung wichtig, weil sie Bailey als Teil eines ganzen Instrumenten- und Repertoirefeldes sichtbar macht.

The Ukulele as a Solo Instrument steht für den Versuch, die Ukulele über die einfache Liedbegleitung hinauszuführen. Solo-Literatur verlangt andere Notations- und Spielkonzepte als reine Akkordbegleitung. Sie zeigt, dass das Instrument nicht nur als modisches Accessoire, sondern auch als musikalisch entwicklungsfähiges Medium vermarktet wurde.

Die Steel-Guitar-Nachbarschaft ist ebenfalls bedeutsam. Hawaiianische Gitarre, Ukulele und verwandte Zupfinstrumente wurden im amerikanischen Markt häufig gemeinsam wahrgenommen. Publikationen wie The Peterson System of Playing the Guitar with Steel in the Hawaiian Manner zeigen, dass Sherman, Clay & Co. und das Umfeld der Westküstenverlage nicht ein einzelnes Instrument, sondern einen hawaiianisch codierten Klang- und Lernkomplex bedienten.

Bailey erscheint dadurch nicht als schmaler Spezialautor, sondern als Vermittler eines ganzen populären Instrumentenfeldes. Die Ukulele war der sichtbarste Teil, aber nicht notwendigerweise der einzige. Gerade diese Breite wird später durch Patente, Saxophon und Kornett bestätigt.

Für die redaktionelle Gesamtfassung bedeutet dies: Bailey darf nicht zu eng über ein einziges Lehrwerk definiert werden. Seine Bedeutung ergibt sich aus der wiederholten Fähigkeit, unterschiedliche musikalische Praktiken in lehrbare und verkäufliche Formen zu bringen.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

8. Verkaufszahlen, Auflagen, Imprints und Proxies

Das Kapitel zu Verkaufszahlen ist eine tragende Beweisachse. Es darf weder als Werbeblock noch als bloße Fußnote erscheinen. Die zentrale Frage lautet: Welche Aussagekraft haben die überlieferten Hinweise auf hohe Verkaufszahlen, zahlreiche Ausgaben und wechselnde Imprints für die historische Bedeutung der Bailey-Methode?

Zunächst ist die berühmte Werbeaussage von mehr als zwei Millionen Exemplaren quellenkritisch zu behandeln. Eine solche Zahl ist ein Claim. Sie kann überhöht, gerundet oder werbestrategisch eingesetzt sein. Gerade deshalb muss sie methodisch sauber eingeordnet werden. Sie ist kein Kassenbuch, aber auch kein wertloser Satz. Eine Firma verwendete eine solche Zahl nur dann sinnvoll, wenn sie in einem Umfeld plausibler Markterwartung stand.

Noch wichtiger sind materielle und bibliografische Proxies. Eine erhaltene 51. Auflage belegt nicht automatisch fünfzig vorherige physische Druckgänge im heutigen bibliografischen Sinn. Sie belegt aber, dass die Methode in einer verlegerischen Erzählung sehr hoher Editionscontinuität stand. In Verbindung mit zahlreichen Imprints und Ausgaben entsteht ein belastbares Indiz für außergewöhnliche Verbreitung.

Die vom Verfasser herausgearbeitete Zahl von mindestens 57 Ausgaben oder Imprints ist deshalb nicht als exakte Verkaufszahl zu verstehen, sondern als Editions-/Imprint-Proxy. Sie zeigt die Breite der Überlieferung, die Wiederverwendung des Materials und die Dauerhaftigkeit des Titels im Markt. Gerade diese Art von Proxy ist bei Gebrauchsliteratur besonders wertvoll, weil vollständige Verkaufsabrechnungen meist fehlen.

Methodisch ergibt sich eine dreistufige Bewertung. Erstens: Der Zwei-Millionen-Claim zeigt eine zeitgenössische Selbstbeschreibung außergewöhnlicher Marktreichweite. Zweitens: Die 51. Auflage und weitere Editionsspuren stützen die Annahme hoher Continuität. Drittens: Die Vielzahl der Imprints zeigt, dass Bailey-Material nicht als kurzlebige Einzelpublikation, sondern als wiederverwertbarer Standardbestand des Marktes fungierte.

Die Schlussfolgerung muss vorsichtig formuliert werden. Nicht zu behaupten ist, dass exakt zwei Millionen nachprüfbare Exemplare im modernen buchhalterischen Sinn belegt seien. Vertretbar ist dagegen die Aussage, dass Bailey in der überlieferten Frühgeschichte der Ukulelenmethoden eine außergewöhnliche Auflagen- und Imprint-Präsenz besitzt und dass der Zwei-Millionen-Claim als historisch relevanter Marktindikator zu berücksichtigen ist.

Für die Gesamtthese ist das entscheidend. Verkaufszahlen und Proxies zeigen nicht nur Popularität, sondern Reichweite pädagogischer Standardisierung. Je häufiger eine Methode gedruckt, beworben und in neuen Zusammenhängen verwendet wurde, desto wahrscheinlicher prägte sie reale Spielpraxis. Genau deshalb gehört das Verkaufszahlen-Kapitel ins Zentrum der Monografie.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

9. Sherman, Clay & Co. als Vertriebs- und Medienumfeld

Sherman, Clay & Co. war für Baileys Wirkung mehr als ein Impressum. Das Unternehmen verband Instrumentenhandel, Musikverlag, Vertrieb, Unterrichtsmaterial und regionale Marktpräsenz. Für die Ukulele war diese Kombination besonders wirksam, weil ein neues Instrument nicht allein durch den Verkauf des Instruments etabliert werden konnte. Es brauchte Lehrmaterial, Repertoire und kulturelle Erzählung.

Bailey lieferte genau diese Inhalte. Die Methode von 1914 senkte die Einstiegshürde, Songs from Aloha Land lieferte Repertoire, Solo- und verwandte Publikationen boten Fortsetzungsmöglichkeiten. Dadurch entstand ein verlegerisches Nutzungssystem. Der Käufer wurde nicht nur einmal angesprochen, sondern in eine fortlaufende Praxis hineingeführt.

San Francisco war dafür ein günstiger Ort. Die Nähe zu pazifischen Handels- und Kulturverbindungen, die Sichtbarkeit Hawaiis und der Kontext der Panama-Pacific International Exposition schufen einen Resonanzraum für hawaiianisch codierte Musik. Bailey arbeitete nicht im luftleeren Raum, sondern in einem konkreten städtischen und kommerziellen Umfeld.

Die Verbindung von Verlag und Pädagogik ist für die moderne Bewertung zentral. Bailey war nicht nur ein Autor, der zufällig erfolgreich wurde. Seine Werke funktionierten innerhalb eines Marktes, der Instrument, Image, Druck und Spielpraxis zusammendachte. Gerade deshalb konnte die Ukulele vom Modeobjekt zum massenhaft nutzbaren Freizeitmedium werden.

Dieses Kapitel dient auch dazu, Überhöhungen zu vermeiden. Bailey muss nicht als alleiniger Erfinder des Ukulelebooms dargestellt werden. Seine Bedeutung liegt darin, dass er innerhalb eines bereits entstehenden Booms standardisierte Vermittlungsformen bereitstellte. Er war also nicht die einzige Ursache, aber ein wichtiger Verstärker und Organisator.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

10. Die mindestens drei Patente als Beweisachse

Die Patente verändern das Bailey-Profil grundlegend. Ohne sie erscheint Bailey vor allem als Musikpädagoge und Arrangeur. Mit ihnen wird sichtbar, dass er auch technische Probleme von Instrumenten, Zubehör und musikalischer Praxis bearbeitete. Damit gehört er in die Gruppe praktischer Musikentwickler, die Unterricht, Handwerk, Instrumententechnik und Markt miteinander verbanden.

Mindestens drei Patentspuren sind für die Monografie zentral: das Violin-friction-peg-Patent mit Ignaz A. Lutz, das Hanger-Patent und das Musical-instrument-mouthpiece-Patent. Jedes dieser Felder berührt eine andere Seite musikalischer Praxis. Der Wirbel betrifft Stimmung und Instrumentenfunktion, der Hänger betrifft Aufbewahrung oder Gebrauchsumfeld, das Mundstück betrifft Blasinstrumententechnik.

Gerade die Verschiedenheit der Gegenstände ist wichtig. Bailey war nicht auf ein dekoratives Detail fixiert, sondern dachte offenbar von praktischen Problemen aus. Wie hält ein Instrument die Stimmung? Wie wird es gehandhabt oder gelagert? Wie funktioniert der Ansatz eines Blasinstruments? Solche Fragen sind typisch für Musiker, die Unterricht und Praxis täglich erleben.

Das Mundstückpatent verbindet sich besonders stark mit den späteren Hinweisen auf Saxophon und Kornett. Es zeigt, dass Baileys Beschäftigung mit Blasinstrumenten nicht bloß nebenbei erfolgte. Wer ein Mundstück patentiert, bewegt sich im technischen Kernbereich der Tonerzeugung. In Verbindung mit Unterrichtsanzeigen entsteht ein deutlich erweitertes Berufsprofil.

Die Patente sollten deshalb nicht als Randnotiz im Anhang verschwinden. Sie sind eine eigene Beweisachse. Sie zeigen einen praxisorientierten Erfinder, der musikalische Vermittlung nicht nur über Noten und Methoden, sondern auch über technische Hilfsmittel und Instrumentenverbesserung dachte.

Für die Schlussfolgerung bedeutet dies: Bailey war kein bloßer Schreiber populärer Hefte. Er war ein Musikpraktiker mit pädagogischer, verlegerischer und technischer Handlungskompetenz. Diese Kombination ist selten genug, um seine historische Stellung neu zu bewerten.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

11. Saxophon, Kornett und das erweiterte Unterrichtsprofil

Die Hinweise auf Baileys Unterricht für Saxophon, Trumpet beziehungsweise Kornett und andere Bandinstrumente Ende der 1920er Jahre sind für die Gesamtbewertung außerordentlich wichtig. Sie verlagern Bailey aus der engen Kategorie eines Ukulele-Autors in die weitere Welt der amerikanischen Unterhaltungs- und Tanzmusikpädagogik.

Das Saxophon war in den 1920er Jahren ein Signalinstrument moderner Populärmusik. Es stand für Tanzorchester, Jazznähe, urbane Unterhaltung und neue Klangfarben. Kornett und Trompete gehörten ebenfalls zu Band- und Ensembletraditionen, die in dieser Zeit stark präsent waren. Baileys Unterricht in diesen Feldern zeigt, dass er sich an aktuellen musikalischen Bedürfnissen orientierte.

Dieser Befund erklärt auch, weshalb das Mundstückpatent so gut in das Gesamtbild passt. Bailey unterrichtete nicht nur Blasinstrumente, sondern beschäftigte sich technisch mit einem zentralen Bauteil der Tonerzeugung. Pädagogik und Technik greifen hier unmittelbar ineinander.

Für die Monografie ist dies ein Korrektiv gegen eine zu ukulelezentrierte Lesart. Die Ukulele bleibt Baileys wichtigster heute sichtbarer Bereich, aber sie war nicht sein einziges musikalisches Feld. Der spätere Unterricht zeigt einen Lehrer, der auf Marktverschiebungen reagieren konnte. Als das Saxophon in der Unterhaltungsmusik stark an Bedeutung gewann, war Bailey dort präsent.

Die Formulierung im Fließtext sollte daher lauten: Bailey war ein breit aufgestellter Instrumentalpädagoge, dessen Ukulelenpublikationen den am besten dokumentierten, aber nicht den einzigen Teil seines Wirkens bilden. Diese Aussage ist stärker und quellenkritisch angemessener als die Reduktion auf einen einzelnen Instrumentenzweig.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

12. Das separate Saxophonbuch als Forschungsanker

Der Hinweis auf ein separates Saxophonbuch Baileys besitzt besondere Bedeutung, weil er die Unterrichtsanzeigen und das Mundstückpatent publizistisch ergänzt. Ein solches Buch würde zeigen, dass Baileys Tätigkeit im Saxophonbereich nicht nur mündlicher Unterricht oder private Anzeige war, sondern erneut in gedruckte Didaktik übergang.

Die genaue bibliografische Beschreibung dieses Saxophonbuchs sollte in der Endfassung noch präzise nachgetragen werden: vollständiger Titel, Verlag, Erscheinungsjahr, Umfang, Auflage, nachweisbare Exemplare, Bibliotheksstandorte, Anzeigen und eventuelle Verbindungen zu Baileys Adresse oder Unterrichtsangebot. Erst dann kann es vollständig quellenkritisch ausgewertet werden.

Schon der Hinweis selbst ist jedoch interpretatorisch wichtig. Er passt zu Baileys wiedererkennbarem Muster: Er beobachtet ein relevantes Instrumentenfeld und übersetzt es in Lehrmaterial. Das war bei der Ukulele 1914 der Fall, im Repertoirebereich 1916, bei verwandten hawaiianischen Instrumentalformen ebenfalls und offenbar später im Saxophonbereich.

Das Saxophonbuch sollte deshalb nicht isoliert, sondern als spätes Glied einer Reihe gelesen werden. Bailey arbeitet wieder als Vermittler zwischen Instrument, Lernbedarf und Druckmedium. Das stärkt die These eines breit angelegten praktischen Musikpädagogen.

Für die redaktionelle Endfassung empfiehlt sich ein Unterkapitel mit dem Titel: Vom Ukuleleboom zur Bandinstrumentenpädagogik. Dort können Saxophonbuch, Unterrichtsanzeigen und Mundstückpatent gemeinsam ausgewertet werden.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

13. Bailey als praktischer Musikentwickler

Aus der Zusammenschau ergibt sich ein Berufsprofil, das mit den üblichen Kategorien nur unzureichend beschrieben ist. Bailey war Autor, aber nicht nur Autor. Er war Lehrer, aber nicht nur Lehrer. Er war Arrangeur, aber nicht nur Arrangeur. Er war Erfinder, aber nicht im isolierten technischen Sinn. Am besten lässt er sich als praktischer Musikentwickler beschreiben.

Dieser Begriff meint eine Person, die musikalische Praxis dort bearbeitet, wo sie tatsächlich stattfindet: im Unterricht, im Musikgeschäft, im häuslichen Spiel, in Amateurgruppen, im Instrumentengebrauch, im Druckwerk und im Zuhör. Bailey entwickelte keine abstrakte Theorie der Musikpädagogik. Er entwickelte Formate, die funktionierten.

Die Ukulele-Methode zeigt didaktische Vereinfachung. Songs from Aloha Land zeigt Repertoireorganisation. Die Auflagen- und Verkaufsbefunde zeigen Marktreichweite. Die Patente zeigen technische Problemlösung. Saxophon und Kornett zeigen instrumentale Breite. Zusammen ergibt sich ein Bild, das deutlich umfassender ist als die bloße Zuschreibung eines erfolgreichen Lehrheftautors.

Die historische Bedeutung liegt genau in dieser Praxisnähe. Populäre Musikgeschichte wird häufig über Stars, Komponisten oder ikonische Instrumente erzählt. Bailey erinnert daran, dass Verbreitung auch von Menschen abhängt, die Lernwege, Druckformate, technische Hilfen und soziale Nutzbarkeit organisieren.

Damit wird Bailey nicht künstlich zum Genie stilisiert. Vielmehr wird er in einer realistischeren Weise ernst genommen: als hoch wirksamer Vermittler populärer Musikpraxis in einer Zeit, in der neue Instrumente, neue Freizeitformen und neue Medienmärkte zusammenkamen.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

14. Vergleich mit zeitgenössischen Methoden

Der Vergleich mit zeitgenössischen Ukulele- und Zupfinstrumentenmethoden ist notwendig, um Baileys Stellung nicht isoliert zu überschätzen. Um 1914 bis 1920 erschienen zahlreiche Hefte, Methoden und Arrangements. Der Markt war lebendig, konkurrenzreich und stark vom Hawaiian Craze geprägt. Bailey war also nicht allein.

Seine Besonderheit liegt jedoch in der Kombination mehrerer Faktoren. Erstens ist die frühe Methode klar auf Selbstunterricht zugeschnitten. Zweitens folgt mit *Songs from Aloha Land* ein umfangreicher Repertoirebaustein. Drittens existieren Hinweise auf Solo- und verwandte Instrumentalpublikationen. Viertens sprechen Auflagen- und Imprint-Proxies für außergewöhnliche Kontinuität. Fünftens erweitern Patente und Blasinstrumentenunterricht das Berufsprofil.

Viele andere Autoren erscheinen nur punktuell. Sie hinterließen ein Heft, eine Methode oder ein kleines Arrangement. Bailey dagegen wird in mehreren Funktionsrollen sichtbar. Genau diese Mehrdimensionalität unterscheidet ihn von einem bloßen Namen im Impressum.

Der Vergleich sollte dennoch vorsichtig bleiben. Es geht nicht darum, Bailey gegen alle anderen Autoren auszuspielen. Vielmehr zeigt der Vergleich, dass seine Überlieferung besonders dicht ist. Sie erlaubt Aussagen, die bei vielen anderen Akteuren mangels Material nicht möglich sind.

Für die Forschung eröffnet dies eine weiterführende Perspektive. Bailey kann als Fallstudie dienen, um die Mechanismen früher populärer Instrumentalpädagogik insgesamt zu untersuchen: Selbstunterricht, Repertoirebindung, Verlagslogik, Anzeigen, technische Hilfen und Auflagenclaims.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

15. Hawaiian Craze, San Francisco und Tin-Pan-Alley-Logik

Die kulturelle Umgebung der Bailey-Publikationen war von der Hawaiian Craze geprägt. Hawaiisch codierte Musik versprach Exotik, Freizeit, Fernweh und emotionale Wärme. San Francisco war als Westküstenmetropole und pazifischer Kontaktpunkt für diese Entwicklung besonders relevant.

Baileys Leistung bestand nicht darin, hawaiianische Musik unverändert zu bewahren. Vielmehr übersetzte er hawaiianisch konnotierte Klänge in amerikanische Gebrauchsmusik. Das bedeutete Vereinfachung, Standardisierung, Harmonisierung und Anpassung an Druckmedien sowie häusliche Spielpraxis.

Hier berührt Bailey die Logik von Tin Pan Alley, auch wenn sein geografisches Zentrum nicht New York war. Entscheidend ist die Struktur: populäres Repertoire wird in verkäufliche, leicht spielbare und emotional wirksame Druckformen gebracht. Der Amateur wird zum aktiven Nutzer des Repertoires.

Die Ukulele eignete sich besonders gut für diese Logik. Sie war klein, relativ günstig, freundlich im Klang, visuell attraktiv und sozial einsetzbar. Bailey lieferte die pädagogischen und repertoirebezogenen Formate, die diese Eigenschaften in praktische Nutzung überführten.

Damit lässt sich die Ukulele nicht allein als exotische Mode erklären. Ihr Erfolg beruhte ebenso auf Medien, Verlagen, didaktischer Vereinfachung und sozialer Nutzbarkeit. Bailey steht an genau dieser Schnittstelle.

Zwischenfazit

Für die weitere Argumentation ist festzuhalten: Dieses Kapitel liefert keine isolierte Einzelbeobachtung, sondern einen Baustein des erweiterten Bailey-Profiles. Erst die Verbindung mit Verkaufszahlen, Patenten sowie Saxophon- und Kornettspuren erlaubt die umfassende Bewertung.

16. Ergebnis: ein erweitertes Bailey-Profil

Die redaktionell gestraffte Gesamtthese lautet: Nelson Burdette Bailey war ein breit aufgestellter Musikpraktiker der frühen amerikanischen Populärkultur. Seine Ukulelenpublikationen waren zentral, aber sie bilden nur einen Teil eines größeren Profils, das Pädagogik, Arrangement, Verlag, Verkauf, Technik und Unterricht in mehreren Instrumentenfeldern verbindet.

Die Methode von 1914 zeigt Bailey als Didaktiker des Selbstunterrichts. Songs from Aloha Land zeigt ihn als Repertoirevermittler. Die Auflagen-, Verkaufs- und Imprintbefunde zeigen außergewöhnliche Marktreichweite. Die Patente zeigen praktische technische Erfindertätigkeit. Saxophon, Kornett und das separate Saxophonbuch zeigen eine spätere Erweiterung in moderne Bandinstrumentenpädagogik.

Damit ergibt sich ein deutlich umfassenderes Bild als in einer reinen Ukulele-Autor-Biografie. Bailey war kein randständiger Name auf einem Lehrheft, sondern ein Akteur, der wiederholt musikalische Praxis in lehrbare, druckbare und nutzbare Formate überführte.

Die wichtigste redaktionelle Konsequenz besteht darin, Bailey nicht hymnisch zu überhöhen, sondern quellenkritisch stark zu machen. Gerade die nüchterne Verbindung der Belege reicht aus, um seine Bedeutung deutlich zu erhöhen. Übertreibung ist nicht nötig; die Materiallage ist interessant genug.

Die endgültige Schlussformel könnte lauten: Bailey war eine zentrale Vermittlungsfigur der frühen amerikanischen Ukulelen- und Amateurmusikpädagogik. Seine Bedeutung liegt in der Verbindung von Selbstunterricht, Repertoire, Marktreichweite, technischer Praxis und instrumentaler Breite. Diese Verbindung macht ihn zu einem wichtigen, lange unterschätzten Musikpraktiker der frühen amerikanischen Freizeit- und Medienkultur.

Anhang A: Belegmatrix

Die folgende Matrix ordnet die wichtigsten Beleggruppen nicht nach ihrer rhetorischen Wirkung, sondern nach ihrer Funktion innerhalb der Argumentation. Sie soll eine spätere Fußnoten- und Quellenfassung vorbereiten.

Beleggruppe	Kernbefund	Aussagekraft	Vorsicht
Methode 1914	Self-Instruction für Ukulele und Banjo-Ukulele	Bailey als Didaktiker des niederschweligen Einstiegs	Exakte Reichweite nur über Proxies bestimmbar
Songs from Aloha Land 1916	Repertoire mit Ukulele-Begleitung	Bailey als Arrangeur und Repertoirevermittler	Bibliografische Detailprüfung der einzelnen Exemplare nötig
Auflagen/Imprints	51. Auflage im Besitz des Verfassers; mindestens 57 Imprint-/Editionsspuren nach eigener Forschung	starke Indizien für ungewöhnliche Kontinuität	nicht automatisch identisch mit verkauften Exemplaren
Zwei-Millionen-Claim	Werbeaussage Mitte der 1920er Jahre	historisch relevanter Marktindikator	nicht als buchhalterisch exakte Zahl behandeln
Patente	mindestens drei technische Schutzrechte bzw. Anmeldungen im Bailey-Kontext	Bailey als praktischer Erfinder und Problemlöser	vollständige Patentbibliografie exakt nachtragen
Saxophon/Kornett	Unterrichtsanzeigen für Bandinstrumente Ende der 1920er Jahre	erweitertes Instrumentalprofil	Anzeigenkontext und Datierung sauber belegen
Saxophonbuch	separate Saxophonpublikation als Forschungsanker	publizistische Breite jenseits der Ukulele	Titel, Verlag, Jahr und Bestandsexemplare präzisieren
Website-Forschungsnotizen	fortlaufende Dokumentation auf bailey-ukulele.de	Materialbasis und Arbeitsarchiv des Verfassers	konkrete URLs und Abrufdaten ergänzen

Anhang B: Redaktionsentscheidungen gegenüber der Vorfassung

Die Vorfassung enthielt zu viele semantische Wiederholungen. Diese Fassung bündelt wiederkehrende Begriffe und ordnet sie klaren Kapiteln zu. Der Begriff der Infrastruktur wird nur dort verwendet, wo er die Verbindung von Verlag, Unterricht, Druck, Markt und Instrumententechnik tatsächlich bezeichnet.

Der Name des Verfassers wurde im Fließtext reduziert. Die eigene Forschung erscheint nun als Forschungsstand, Materialbasis, Website-Dokumentation oder vom Verfasser vorgelegte Arbeit. Dadurch wirkt das Manuskript weniger selbstreferenziell und stärker wissenschaftlich.

Verkaufszahlen wurden aus der Nebenrolle herausgelöst. Sie bilden nun ein eigenes Kapitel, das zwischen Claim, Auflage, Imprint-Proxy und plausibler Reichweite unterscheidet. Dadurch wird die Argumentation quellenkritischer und belastbarer.

Die Patente wurden nicht mehr als nachträgliche Ergänzung behandelt, sondern als eigene Beweisachse. Sie verändern das Berufsprofil Baileys und müssen deshalb in der Gesamtthese sichtbar sein.

Saxophon, Kornett und das separate Saxophonbuch werden als spätes, aber wichtiges Erweiterungsfeld behandelt. Sie zeigen, dass Bailey nicht auf die Ukulele reduziert werden sollte.

Die Website-Forschungsnutzen werden als eigenes Arbeitsarchiv genannt. Für eine druckfertige Endfassung sind einzelne Notizen mit Titel, URL und Abrufdatum in ein Quellenverzeichnis zu überführen.

Literatur- und Quellenverzeichnis. Arbeitsfassung

Bailey, N. B. A Practical Method for Self Instruction on the Ukulele and Banjo Ukulele. San Francisco: Sherman, Clay & Co., 1914.

Bailey, N. B., arr. Songs from Aloha Land. A Collection of Hawaiian Songs with Ukulele Accompaniment. San Francisco: Sherman, Clay & Co., 1916.

Bailey, N. B. / Awai-Kontext. The Ukulele as a Solo Instrument. San Francisco: Sherman, Clay & Co., 1916. Bibliografische Detailprüfung erforderlich.

Bailey, N. B. The Peterson System of Playing the Guitar with Steel in the Hawaiian Manner. San Francisco: Sherman, Clay & Co., 1916.

Patentunterlagen zu Bailey/Lutz: Violin friction peg; Hanger; Musical-instrument mouthpiece. Exakte Patentnummern, Anmeldedaten und Erteilungsdaten in der Endfassung einzutragen.

Fischer, Andreas. Verkaufszahlen historischer Ukulele-Methoden und deren Unsicherheiten. Quellenkritische Rekonstruktion von Claims, Proxies und Bandbreiten (1906 bis 1932). BoD, 2026.

Fischer, Andreas. Verkaufszahlen historischer Ukulelen: Methoden und deren Unsicherheit. Quellenkritische Rekonstruktion von Claims, Proxies und Bandbreiten (1906 bis 1932). BoD, 2026.

Fischer, Andreas. Das Ukulele Lehrsystem von Nelson Burdette Bailey. BoD.

Fischer, Andreas. Nelson Burdette Bailey. Die Spur eines vergessenen Musiklehrers. BoD.

Fischer, Andreas. Nelson Burdette Bailey. The Trace of a Forgotten Music Teacher. BoD.

Fischer, Andreas. Der Ukulele-Boom auf dem amerikanischen Festland (1906 bis 1916) und N. B. Bailey. BoD.

Fischer, Andreas. Moderne Ukulele-Selbstlernmethode nach Art von Nelson Burdette Bailey (1914). BoD.

Forschungsnotizen des Verfassers auf bailey-ukulele.de, insbesondere zu Verkaufszahlen, Saxophon, Kornett, Patenten, Sherman, Clay & Co. und Bailey-Biografie. Einzel-URLs und Abrufdaten für die Druckfassung nachzutragen.

Pacific Coast Musical Review und zeitgenössische Anzeigen zu N. B. Bailey als Lehrer für Saxophon, Trumpet/Kornett und andere Bandinstrumente.

Research Paths in the Ukulele. PDF, Università degli Studi di Milano / öffentliche Online-Fassung; enthält Hinweis auf Sherman-Clay-Claim von zwei Millionen Verkäufen bis Juni 1925.

Tranquada, Jim, und John King. *The Ukulele: A History*. Honolulu: University of Hawai'i Press, 2012.

Jasen, David A. *Tin Pan Alley*. New York: Routledge, 1988.

Pleijsier, Hubert. *Washburn Prewar Instrument Styles*. Centerstream Publishing.